

# Militär-Wochenblatt

Unabhängige Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Hauptverteilung: Generalleutnant a. D. Konstantin v. Albedro, Berlin, Berliner Straße 23, Fernruf: Steinplatz 10136 + alle für die Verteilung bestimmten Adressen sind nur an die vorstehende Adresse zu richten + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt“ erscheint am 4., 11., 18. und 25. jedes Monats + Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich M. 3,50 + Verteilungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag an +

Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernspr.: Zentrum 10736 - 10739 / Postfachkonto: Berlin Nr. 340

**Inhaltsübersicht:** Personal-Veränderungen (Marine). — Luftschutz tut not! — Englands Luftrüstungen. v. Keler. — Frankreich. v. Taglen. — Englische Verbesserungen an Wasserflugzeugen. v. T. — Die Waffenausbildung der Flieger in der Armeeangehörigen M. 27. (Mit 2 Fig.) H. — Die Artillerie beim Angriff im Stellungskrieg. Maj. a. D. Kasper. — Französische Versuche mit Gasgenerator-Brennstoff. — Die im Weltkrieg gefallenen Helden der atademischen deutschen Jugend. — Heere und Flotten. — Wäckerhau. — Verschlehenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten. — Anzeigen.

Der englische Oberst Williers-Stuart führte in einem Vortrage in der „Royal United Service Institution“ für die Schutzmaßnahmen der durch Luftangriffe ständig bedrohten zivilen Bevölkerung folgendes aus:

„Wessen ich aber ganz sicher bin, das ist folgendes: Gegenwärtig sind wir (England) nicht so organisiert, daß wir Luftüberfälle aushalten könnten (Deutschland ist zur Luft gänzlich wehrlos). Das Volk vertraut auf das Heer. Es werde seine vornehmste Pflicht erfüllen, es zu schützen. Finden unter den gegenwärtigen Umständen Luftüberfälle statt, so wird zweifellos das Geschrei losgehen. Es wird sich gegen die unglückliche Regierung richten, es wird sich aber auch sehr stark gegen das Heer richten. Auf jeden Fall bin ich überzeugt davon, daß unsere Heerführer sich

## Luftschutz tut not!



„Es ist eine zynische Grausamkeit, einem Lande den Luftschutz zu verbieten.“ (Der belgische Delegierte auf der vorbereitenden Abrüstungskonferenz in Genf, Mai 1926.)

der Aufgabe gegenüber sehen werden, sich einerseits mit dem Feinde herumzuschlagen, während sie sich andererseits bemühen müssen, die öffentliche Meinung im Hause zu beruhigen, und dies in einem Maße, für das es noch keine Parallele gibt.

Und ich sehe mich außerstande, eine Lösung zu erkennen, wenn es nicht die ist, daß das Volk dazu gebracht wird, die Notwendigkeit zu begreifen, die Last des Selbstschutzes angeht, eines Luftangriffs auf die eigenen Schultern zu nehmen.“

Hertkellerfirma: Heinloth & Co., München. Die Kunst- und Postkarte „Luftschutz tut not!“ ist durch den Plakateerein, z. H. des Herrn Majors a. D. Großkreutz, Potsdam, Lennestraße 71, zum Preise von 10 Pf. je Stück zu haben.

## Englands Luftrüstungen.

Wie Reichsminister Gießer vor kurzem im Reichstage erklärte, betragen Englands Ausgaben für seine Luftflotte annähernd ebensoviel wie Deutschlands gesamte Heeresausgaben. Daß dies nicht übertrieben ist, beweist der vor kurzem veröffentlichte englische Lufthaushalt für 1927/28. Danach stellen sich die Gesamtkosten auf fast 20 000 000 £, also 400 Millionen Mark, während Deutschlands Heeresausgaben für das laufende Etatsjahr 470 Millionen Mark betragen. Bei der Einbringung dieses Lufthaushaltes machte der Staatssekretär Sir E. Hoare Angaben über die Entwicklung der englischen Luftstreitkräfte, die von allgemeinem Interesse sind.

Die gesamte englische Luftflotte wird 1927 nur um 6% Geschwader verstärkt werden, da England sich zu einer Verlangsamung in der Ausführung seines Bauprogramms entschlossen hat. Dagegen werden die alten, noch aus dem Kriege stammenden Flugzeuge in rascher Folge durch neue ersetzt, so daß Ende dieses Jahres zwei Drittel sämtlicher Flugzeuge erneuert sein werden. Danach scheint England den größeren Wert auf technisch erstklassiges Material und vorzügliche Ausbildung seiner Pilotenführer als auf die Schnelligkeit der Vermehrung seiner Luftflotte zu legen. Ganz im Gegensatz zu Frankreich, das in dem Bestreben, an der Spitze aller Luftmächte zu marschieren, seine Luftflotte in so rasendem Tempo vermehrt hat, daß sowohl deren Material wie die Ausbildung der Flugzeugführer nicht ganz auf der Höhe zu sein scheint. Wenigstens lassen die Vorwürfe französischer Kritiker gegen die Leitung des Heeresflugwesens wie auch die große Zahl von Unglücksfällen — 26 Tote und 34 Verletzte — bei den großen französischen Luftflottenmanövern im August 1926 darauf schließen.

Am Ende des Etatsjahres 1927 werden die königlichen Luftstreitkräfte bestehen aus: 56 Geschwadern in der Heimat und übersee, davon 31 der Heimatluftverteidigungskräfte (Air Defence of Great Britain) und 25 flights (= 11% Geschwadern) der Marineluftstreitkräfte, zusammen 67% Geschwadern. Die Stärke der einzelnen Geschwader wie die Gesamtzahl der Flugzeuge ist nicht genau bekannt. Nach früheren Veröffentlichungen werden wir die heutige Zahl der Heeresflugzeuge auf etwa 1325, der Marinesflugzeuge auf etwa 225 schätzen können, so daß ein Geschwader durchschnittlich 14 Flugzeuge stark sein wird. Das gesamte Flugpersonal beträgt 33 000 Mann, was für 1550 Flugzeuge reichlich hoch erscheint, wie ein Vergleich mit Italien lehrt, das für 1928 einen Etat von rund 2000 Flugzeugen mit nur 30 000 Mann vorzieht. Seltzam erscheint es für unsere deutschen Begriffe, daß das militärische Luft-Bedienungspersonal in England in steigendem Maße durch Zivilangestellte ersetzt wird.

Der Flugausbildung dienen vier militärische Flieger Schulen mit im ganzen etwa 300 Schülern, während fünf Zivilfliegerschulen für die Ausbildung von Reserveoffizieren sorgen. An den Universitäten Oxford und Cambridge bestehen mehrere militärisch organisierte Flugzeuggeschwader, ein Zeichen, wie in England der Sport in den Dienst des Vaterlandes gestellt wird. Für die Erprobung neuer Flugzeugtypen sind drei Versuchsanstalten bestimmt.

Für das britische Weltreich ist es eine Lebensfrage, sich sobald wie möglich, wie es der Luftstaatssekretär vor einiger Zeit einmal ausbrüht, „eine schlagfertige und bewegliche Streitkraft zu schaffen, die instand ist, sich rasch und geschlossen nach jedem Teil der Tochterstaaten zu begeben.“ Die technischen Verbesserungen wie auch die Ausbildung der Flieger zielen daher in erster Linie auf dieses Ziel und weites Fliegen. Es sind deshalb im diesjährigen Lufthaushalt für die Erprobung von Flugzeugen mit sehr hoher Geschwindigkeit besondere Mittel ausgesetzt, und zwar sollen

zunächst drei derartige Flugzeuge auf ihre Frontverwendungsfähigkeit geprüft werden. Außerdem soll von englischen u. südafrikanischen Luftstreitkräften ein gemeinsamer Flug von einem Ende Afrikas zum anderen ausgeführt werden. Ein solcher Flug von Kairo nach Kapstadt und zurück, und von dort mit Schwimmem verkehren weiter nach England — im ganzen rund 25 000 km — ist bereits im vergangenen Jahre einem englischen Flieger und später einer Staffel von 4 englischen Flugzeugen gelungen. Ferner ist ein Beiflug mit Flugbooten zum Zwecke der Entwicklung einer Luftverteidigung zwischen Indien und Ostafrika geplant. Die Boote sollen 1927 beschafft und 1928 als selbständige Einheiten nach den Gewässern des ferneren Ostens und nach australischen Häfen gelandt werden. Nach den Angaben des Luftstaatssekretärs werden nach dem augenblicklichen Stande der Technik solche Beiflüge von England nach Kanada zwei, nach Indien fünf, nach Südafrika sechs und nach Australien elf Tage dauern.

Sechs Aufmerksamkeiten widmet England auch der Vervollständigung seiner Luftflotte, vor allem hinsichtlich ihrer Verwendungsfähigkeit als Flugzeugträger. So machte im vergangenen Jahre R 33 mehrere Probeflüge, bei denen zwei mitgenommene Einflieger zum Luftschiff abhingen; das Wiederanhaken soll späteren Versuchen vorbehalten bleiben. Die beiden neuen im Bau befindlichen Luftschiffe, die 1928 ihre ersten Flüge unternehmen sollen, werden je 200 Mann mit voller Ausrüstung und ein ganzes Flugzeuggeschwader befördern können.

Besonders beflügelt wird der Ausbau strategischer Luftlinien wegen ihrer Wichtigkeit für die Reichsoverteidigung. So werden in den verschiedensten Plätzen des englischen Weltreiches, u. a. in Ismailia am Suezkanal und in Karachi in Vorderindien, Landplätze und Luftstützungen errichtet, während in Malta und Singapur starke Flugstützpunkte ausgebaut werden.

Da aber — nach den Worten eines englischen Generals — „Luftmacht, um wirksam und dauerhaft zu sein, auf einer gesunden wirtschaftlichen Entwicklung für Friedensverwendung beruhen muß und ihre Unterhaltung auf jeder anderen Grundlage künstlich und in Friedenszeiten eine schwere Bürde ist“, so sind im Lufthaushalt auch größere Summen zur Unterhaltung der Zivilfluffahrt ausgemerzt. Unter anderem wird der England besonders am Herzen liegende Flugverkehr nach Indien subventioniert, der im Januar d. J. auf der Strecke Kairo—Basra eröffnet wurde und in diesen Tagen bis Karachi weitergeführt werden soll.

Angesichts der gerade jetzt ergebnislos auseinandergegangenen „Vorbereitenden Abbrüstungskonferenz“ in Genf ist die Erwidrerung des englischen Luftministers Hoare auf einen Luftabrüstungsantrag der Arbeiterpartei im Unterhause besonders lehrreich für alle die, die auch jetzt noch an die Möglichkeit einer baldigen Abrüstung glauben sollten. Hoare erklärte unter anderem, „man müsse zuerst die moralische Abrüstung unter den Völkern und Regierungen Europas haben, ehe man die militärische Abrüstung bekommen werde. Zu Ende des Krieges habe England die größte Luftstreitkraft in Europa gehabt, es habe sie bis zur Bedeutungslosigkeit vermindert.“ Wenn diese Worte auch eine starke rhetorische Übertreibung enthalten, so ist doch nicht wahr, daß Frankreichs Luftmacht erheblich stärker als die Englands ist, und daß auch Italien Englands Luftrüstungen entweder schon überholt hat oder demnächst überholen wird. „Was ist nun das Ergebnis“, fährt der Minister fort, „sind irgendwelche anderen Mächte der Welt diesem Beispiel gefolgt? Die anderen Mächte führen ihre Pläne aus, und es ist Englands Pflicht, die notwendigen Schritte zu tun, um sich in besseren Verteidigungszustand zu setzen.“ Besser als durch diese Worte kann die Unausführbarkeit der Abrüstungspläne kaum gekennzeichnet werden. Vorausgesetzt selbst, alle Mächte hätten tatsächlich den guten Willen zur Abrüstung, so wird doch keine den Anfang machen wollen aus Angst, daß die andern nicht nachkommen. Und eine gleichzeitige Abrüstung

**Verbreitet das Militär-Wochenblatt im  
Freundeskreise!**

wäre nur bei dauernder schärffter internationaler Kontrolle, wie wir sie in Deutschland eriebt haben, denkbar. Gerade die Kontrolle aber haben die Großmächte in Gestalt sonstiger starker Meinungsverschiedenheiten, ein einstimmig abgelehnt, ein Zeichen, daß sie den guten Willen zur Abklärung eben nicht zu haben scheinen.

Wir haben daher für den Standpunkt des englischen Luftministers volles Verständnis, fordern aber für Deutschland das gleiche Recht der Landesverteidigung, wie es die anderen Staaten für sich beanspruchen. Das Wortwort zu Teil V des Versailler Vertrages und die Satzungen des Völkerbundes schreiben nach Deutschlands Entwaffnung die Abrüstung der anderen Mächte vor. Weigern sie sich abzurufen, so werden auch die Bestimmungen über Deutschlands Entwaffnung hinfällig. Daß auch die deutsche Regierung diesen Standpunkt den Feindmächten gegenüber vertreten will, scheint aus den erfreulichen Worten des Reichswehrministers Gessler im Reichstage herorzugehen: „Deshalb müssen wir fordern, daß die anderen Völker auf das System abrücken, das Deutschland zwangsweise auferlegt worden ist. Entweder allgemeine Abrüstung oder auch wir müssen in die Lage versetzt werden, unseren Gegnern mit gleichartigen Waffen gegenüberzutreten.“

v. Keiser.

## Englische Verbesserungen an Wasserflugzeugen.

Bis vor wenigen Jahren litt, plandert das „Journal of the Royal United Service Institution“, die Verwendung von Wasserflugzeugen darunter, daß sie nach jedem Einflieg gezwungen waren, zum gewachsenen Boden zurückzukehren; wodurch viel Zeit verlorenging.

Da zwang 1922 die Not ein nach den Südjinseln entlandtes Geschwader, mangels einer geeigneten Landbasis längere Zeit auf dem Wasser zu bleiben, was viele Ergänzungen gut gelang, da das Meer dort ruhig war. Ähnliches gelang im selben und in den folgenden Jahren an der englischen, schottischen und schwedischen Küste. In einigen Fällen handelte es sich um mehrmonatige Flüge; beim Flug nach Schweden im ganzen um eine 18 000 km.-Strecke.

1924 kamen neue Flugzeugtypen heraus, von denen der bekannte „Super marine Southampton“ 2 Motoren besitzt, die rund 24 000 km zurücklegen können. Bei ihnen ist der Betriebsstoff in den Tragflächen untergebracht, so daß der Pump für die Beladung usw. frei bleibt. Neuerdings wendet man sich übrigens in England nach deutschem Kriegsvorbild dem Bau von Metallflugzeugen (Duralumin) zu.

Alles in allem gestattet die Konstruktion der neuen Wasserflugzeuge und ihrer verbesserten Motore, sie viermal so lange Zeit hintereinander wie im Kriege in Tätigkeit zu betreiben, und auch ihr Aktionsradius hat sich erheblich vergrößert.

Ihre Fähigkeit, für längere Zeit auf dem Wasser, fern der Landbasis zu verbleiben, würde es u. a. im Kriegsfall ermöglichen, sie zur Überwachung weiter Meeresstrecken auf 11-Boote hin zu vermeiden. Wie überhaupt — ganz abgesehen von ihren Leistungen als Verbindungsmittel im Frieden — ihre Leistungen als offensive und defensive Waffen zweifellos im Ernstfall nach englischer Ansicht die in sie gesetzten Erwartungen erfüllen werden. v. T.

## Die Waffenausbildung der Flieger in Frankreich.

Die „France Militaire“ weist in einem Aufsatz vom 5. 5. 27 darauf hin, daß die Hauptaufgabe der Flieger neben der Erkundungstätigkeit darin besteht, in die Schlacht zu Lande und zu Wasser mit MG., kleinen Geschützen und Bombenwurf einzugreifen. Dieses Zusammenwirken der Flieger mit dem Heere und der Marine werde zu ausgeübten Luftkämpfen mit den feindlichen Luftgeschwadern führen. Daher muß, meint er, nicht nur das gesamte Personal der Flugzeuge, sondern auch das der sie benutzenden Generalstabs-, Nachrichten- usw. Offiziere im Gebrauch der Fliegerwaffen ausgebildet werden.

Er fordert zu diesem Zwecke neben sorgfältiger Einzelausbildung jährliche gründliche Wiederholungsturne.

Mängel, wie sie sich im Weltkriege hierin gezeigt hätten, wo man gezwungen war, nur halb ausgebildetes Personal herauszusenden, dürften sich künftig nicht wiederholen.

Weiter siehe es damit aber auch heute schlecht genug, denn es fehle in hohem Maße an Schieß- und Bombenabwurfplätzen für Erzrier- und scharfe Übungen. Es beständen nur zwei Plätze für Übungen gegen Luftziele in Frankreich, nur einer für Bombenabwurf. Die für Schießen gegen Erdziele und für Erzrierbomben genügt auch nicht.

Vor allem aber fehle es an der erforderlichen Zeit für gründliche Ausbildung, die man überfüllen müsse. Es genüge eben nicht, ausreichendes Personal und erstklassiges Material zu haben, sondern erlerntes müsse nötig kriegsmäßig ausgebildet sein. Das erforderliche Geld müsse es durch eine rührige Luftpropaganda und private Sammeltätigkeit zusammengebracht werden.

Wer zweifelt, daß ein solcher Appell vollen Erfolg haben wird? Kämpfe doch noch letzten der französische Sozialist P. Boncour gegen den „hoffenswerten Trugschluss, als ob es für die Arbeiter keine nationale Verteidigung gäbe“, und verstoß doch das franz. sozialist. Landesverteidigungsprogramm energisch den „Witzgedanken bis zum äußersten“, während die deutsche Sozialdemokratie gegen eben diesen Gedanken bei uns Sturm läut. v. Tappin.

# DRESDEN HOTEL BELLEVUE

Generaldirektor R. Ronnefeld

Weltbekannt als eines der vornehmsten Hotels Deutschlands mit allen zeitgemäßen Einrichtungen in unvergleichlicher Lage an der Elbe mit großem Garten und Terrassen, gegenüber dem Opernhaus, Hofkirche, Schloß, Zwinger mit Gemäldegalerie und Museen

## Festräume, Konferenzzimmer und Sitzungssäle

Einzeln abgeschlossene Auto-Boxen

## Leichte Truppen.

Die Bezeichnung „leichte Truppen“ für schnell bewegliche Verbände ist eigentlich nicht mehr zutreffend. Panzerkraftwagen und Kraftwagengepöschke sind tatsächlich nicht als „leicht“ zu bezeichnen. Trotzdem hat sich obige Bezeichnung im militärischen Sprachgebrauch eingeführt und wird auch wohl ihrer Einfachheit halber beibehalten werden.

Das wesentliche Merkmal leichter Truppen ist ihre größere Marschgeschwindigkeit und Marschleistung im Vergleich mit anderen Truppen, deren wesentlichste Teile zu Fuß marschieren. Die Möglichkeit größerer Geschwindigkeiten bieten uns heutzutage neben dem Pferd das Fahrrad, das Kraftrad und die Kraftwagen.

Das Reitpferd kann Schützen, 1. M. G., schw. M. G., Pioniere, Fernsprech- und Binfkertruppen (im nachfolgenden kurz Nachrichtenrupps genannt, zum Unterschied gegen Funkenstationen) und Artl.-Beobachter in fast jedem Gelände fortbewegen. Fast alle Geländebehindernisse können überwunden oder umgangen werden. Die Marschgeschwindigkeit des Pferdes beträgt im Höchstfalle 15 km/Std., im Durchschnitt 8 km/Std. Die Tagesgeschwindigkeit kann 80 km erreichen, ist aber auf die Dauer nicht höher als 35—40 km. Der Transport schw. M. G. auf Postpferden ist unwirtschaftlich, da eine unverhältnismäßig große Zahl von Pferden für Munition, Zubehör und Pferdehalter benötigt wird. Pioniere neben ihrer sonstigen diesseitigen Ausbildung auch noch als Reiter auszubilden, erscheint bei Heeren mit kurzer Dienstzeit unmöglich.

Das Juppferd kann auf guten und mittleren Straßen dieselben Marschleistungen erzielen wie das Reitpferd. Inf.-Gesch., M. W., schw. M. G., leichte Geschütze, Pioniergerät, Brückenmaterial, Funkenstationen und Nachschubkolonnen mit entsprechend reichlicher Bespannung (6 Pferde) halten mit berittenen Truppen Schritt. Für das Nachführen von Pionier- und Brückengerät wie für den sonstigen Nachschub erscheint aber die Verwendung von Lastkraftwagen zweckmäßiger, solange die Straßenverhältnisse entsprechend sind.

Das Fahrrad ist zur Fortbewegung von Schützen, 1. M. G., Pionieren, Nachrichtenrupps und Artl.-Beobachtern geeignet. Radfahrer können auf guten Straßen zeitweise 20 km/Std., im Durchschnitt 12 km/Std. fahren, bei einer höchsten Tagesleistung von 150 km und einer durchschnittlichen von 60 km. Da das Fahrrad nicht querfeldein zu gebrauchen ist, Beobachtungspunkte sind aber häufig seitlich den Straßen finden, kann die Ausrüstung von Artl.-Beobachtern mit Fahrrädern nur eine Notmaßnahme darstellen, die aber bei Kraftartl. nicht zu vermeiden sein wird, solange nicht genügende Geländekraftwagen vorhanden sind.

Kleintrafträder können zeitweise 2 Mann tragen, im allgemeinen sollte diese Belastung aber vermieden werden, da die Fahrstabilität erheblich beeinträchtigt wird. Die Stundenleistung liegt zwischen 25 und 40 km, je nach Straßenbeschaffenheit, Häufigkeit von Ortschaften und Steigungen. Die durchschnittliche Tagesleistung von 150 km kann bis auf 300 km steigen. Schützen, 1. M. G., Pioniere, Nachrichtenrupps und Artl.-Beobachter können Kleintrafträder verwenden. Die Verwendung für Schützen bedeutet die wirtschaftlichste Ausnutzung der reichlich vorhandenen Mengen von Kleintrafträdern. Für Artl.-Beobachter gilt das bereits von Fahrrädern Gelayte.

Großtrafträder können entweder ohne Beiwagen als besonders schnelle Fortbewegungsmittel benutzt werden oder mit Beiwagen dem Transport mittlerer Lasten dienen. Ihre Verwendung ist demnach für Schützen, 1. M. G., i. M. G., Pioniere, Nachrichtenrupps, keine Funkenstationen und Artl.-Beobachter möglich. Für diese letzten ist aber die Verwendung von Kleintrafträdern ausreichend. Ganz besonders geeignet ist das Großtraftrad zur Beförderung von i. M. G., da zwei Kraftträder mit Beiwagen die Waffe, Bedienung und ausreichende Munitionsmengen tragen.

Der aus dem Kraftrad entwickelte dreirädrige Beiwagen ist ebenso wie die Zyklette nicht stabil genug, um bei der Truppe Verwendung zu finden.

Dagegen ist der Kleintraftrader (2 bis 4 Sitze) zum Transport von Schützen, 1. M. G., i. M. G., Artl.-Beobachtern, Pionieren, Nachrichtenrupps, kleinen Funkenstationen und Material aller Art geeignet. Seine Verwendung für Schützen, Pioniere und 1. M. G. ist aber als unwirtschaftlich zu bezeichnen. Die Marschgeschwindigkeit von Großtrafträdern und Kleintrafträdern beträgt 35 bis 50 km/Std., die Tagesleistung 200 bis 400 km.

Die Leistungen steigen beim Großtraftrad (6 Sitze oder 1 i. Vahelgröße) auf 300 bis 600 km/Tag. Die Geschwindigkeit kann zeitweise bis 60 km/Std. betragen. Großtraftrader können neben dem Transport von Schützen, 1. M. G., i. M. G., Artl.-Beobachtern, Pionieren, Nachrichtenrupps, auch zum Ziehen von Inf.-Gesch., M. W. und schw. Funkenstationen verwendet werden. Selbstverständlich müssen die angehängten Fahrzeuge geedert und gummiereift sein. Auch für den Nachschub können Großtraftrader verwendet werden, doch sind sie, was die Menge des Materials anbelangt, den Lastkraftwagen erheblich unterlegen.

Der Lastkraftwagen erreicht heutzutage bereits Geschwindigkeiten von über 40 km/Std., doch sollen hier die Werte zugrunde gelegt werden, die für die Masse der vorhandenen Wagen gelten, das sind Geschwindigkeiten von 15 bis 20 km/Std. und Leistungen von 120 bis 200 km/Tag. Auf Lastwagen können alle Truppen verladen werden, wobei zu berücksichtigen ist, daß das Mitführen von Pferden außerordentlich unwirtschaftlich und letztlich Endes widersinnig ist. Besondere Bedeutung kommt dem Lastkraftwagen für den Nachschub aller, nicht nur der leichten Truppen zu.

Schließlich müssen die neuzeitlichen Kampf- und Panzerkraftwagen den leichten Truppen zugehört werden, da ihre Geschwindigkeiten 45 km/Std. erreichen und Tagesleistungen von 100 bis 200 km möglich sind.

Wie müssen nun unter Zugrundelegung mitteleuropäischer Beweglichkeitsverhältnisse leichte Truppen gegliedert werden? Die Aufgabe leichter Truppen sind Aufführung und Kampf, daneben können sie als bewegliche Reserven besonders in Stellungskriegen verwendet werden. Für den Kampf sind berittene Truppen nicht in gleicher Weise geeignet wie Rad- oder auf Kraftwagen verladene Truppen (im folgenden kurz Krafttruppen genannt). Dagegen sind Rad- nur in beschränktem Umfange zur Aufführung und Sicherung zu verwenden, Krafttruppen kaum. Die Zahl der beritt. Truppen ist in allen Staaten klein im Vergleich zu dem im Kriege möglichen Massenaufgebot der anderen Waffen; eine erhebliche Vermehrung im Kriege ist nicht möglich. Dagegen verfliegen alle europ. Staaten mit Ausnahme Rußlands und der Balkanstaaten über große Mengen von Fahrrädern, Kraftträdern und Kraftwagen, sowie über Beibrückliche, die mit diesen Fahrzeugen umgehen verstehen. Reine Radfahrverbände sind nur als Kompanien möglich, bereits im Balk. müssen die schw. Inf. Waffen auf Kraftfahrzeugen befördert werden, da Fahrzeuge mit Pferdebespannung nicht in der Lage sind, Radfahrern zu folgen. Andererseits ist die Zuteilung von Reitern nötig, um Aufführung und Sicherung durchzuführen. Die günstigste Ausnutzung der vorhandenen Reiterei ergibt sich bei Bildung leichter Brig. aus 1 Reiter-Regt., 3 Reif. Batt., 1 reit. Btr., 3 leichten, 1 schweren und 1 Inf.-Btr. auf Kraftwagen, 1 Pionier-Radf. Komp., 1 Nachrichten-Komp. mit verschiedenen Transportmitteln, 1 Fliegerstoffel und den notwendigen Kol. Werden drei derartige Brig. als leichte Div. vereinigt, so ist diese Div. genau so kampftüchtig wie eine Inf. und so beweglich wie eine Reiterdiv.

Sehr viel schwieriger erscheint es, Kraftdiv. als selbständige Heereskörper zu bilden, da Sicherung und Aufführung noch nicht einwandfrei erfolgen. Der neuerdings im Ausland entwickelte geländegängige Kraftwagen (Citraco) ermöglicht aber das Fahren querfeldein, und da außer dem voll beanspruchten Fahrer mehrere Personen mitfahren können, ist die Möglichkeit der Beobachtung und Aufführung gegeben. Nun richtet sich die Marschgeschwindigkeit einer Kraftdiv. nach ihrer langsamsten Teil, d. h. den Lastkraftwagen. Wie wir aus den oben angeführten Angaben entnehmen, ist es Radf. möglich, mit Lastkraftwagen längere Zeit Schritt

Vergleich der verschiedenen Schnelltransportmittel. (Zum Auftrag: „Geigte Truppen“.)

	Schützen und schwere Inf. Bn.	Schwere M. B.	Inf. Gesch. und Minen- werfer	Leichte Gesch.	Schwere Gesch.	Pioniere	Überlpr. und Bnler	Pant- liaison	Reichte Truppen- kolonnen	Reich- schab- kolonnen	Kampf- wagen- truppe	Kritische- Weob.	Beladun- gigkeit pro Stunde	Tages- marfch
	1 Schütze ober 11 M. B.	4: für 1 f. M. B. m. Zubeh.	—	—	—	1 Pionier	1 Mann	—	100 kg	100 kg	—	1 Mann	15	80
	1 Schütze und 1 f. M. B.	6: 1 Inf. Gesch. 1 Ober 2 1 M. B.	12: 1 Ge- schütz mit 2 Mann. 3 Bn.	18: 1 Ge- schütz mit 2 Mann. 3 Bn.	—	—	6: 1 Fern- sprech-App. 1 f. M. B.	6: Pant- liaison	6: 1 Bn. 6: 1 Bn. 6: 1 Bn.	6: 1 Bn. 6: 1 Bn. 6: 1 Bn.	—	6: 1 Ober 1 Bn. 6: 1 Bn.	12	80
	2 f. M. B. 1 f. M. B.	—	—	—	—	1 Pionier	1 Mann	—	—	—	—	1 Mann	20	150
	1 Schütze und 1 f. M. B.	—	—	—	—	1-2 Pioniere	1-2 Mann	—	—	—	1 Ober	1-2 Mann und Gerät	40	300
	1-2 Schütze und 1 f. M. B.	—	—	—	—	1-2 Pioniere	1-2 Mann	—	—	—	1 Ober	1-2 Mann und Gerät	30	150
	1-2 Schütze und 1 f. M. B.	2: 1 f. M. B. mit Zubeh. u. 1 f. M. B.	—	—	—	1-2 Pioniere	1-2 Mann und Gerät	1-2 Mann u. angef. 1 f. Pant- liaison	150 kg	150 kg	1 Ober	1-2 Mann und Gerät	50	400
	4 Schütze und 1 f. M. B.	3 Schütze und 1 f. M. B.	—	—	—	4 Pioniere	3 Mann mit Gerät	3 Mann u. 1 f. Pant- liaison	300 kg	300 kg	4 Mann	4 Mann und Gerät	50	400
	6 Schütze und 1 f. M. B.	4 Schütze und 1 f. M. B.	1 Mann und Zubeh.	4 Mann, Zubeh. u. angef.	—	6 Pioniere	4 Mann mit Gerät	6 Mann u. angef. 1 f. Pant- liaison	750 bis 1500 kg	750 bis 1500 kg	6 Mann	6 Mann und Gerät	60	600
	25 Mann und 3 f. M. B.	16 Mann und 3 f. M. B. m. Zubeh.	6 Mann u. verladen 1 Gesch. ob. 2 M. B.	12 Mann, Zubeh. u. angef. 1 Gesch.	12 Mann, Zubeh. u. angef. 1 Gesch.	25 Pioniere	20 Mann mit Gerät	25 Mann u. angef. 1 f. Pant- liaison	4000 bis 5000 kg	4000 bis 5000 kg	25 Mann ober Gerät	20 Mann und Gerät	20	200
	—	—	1 Gesch. ob. 1 M. B. mit Zubeh.	1 Gesch. u. un. Zubeh.	1 Gesch. u. un. Zubeh.	—	—	1 Pant- liaison	—	—	1 Kampf- wagen	1 Bn. ob. 3 Bn. u. 5 Mann	15	100
	6-12 Schütze	4-6 M. B.	1 Gesch.	—	—	—	—	4 Mann 1 f. Pant- liaison	—	—	1 Kampf- wagen	—	45	200

Die eingeklammerten Angaben bezeichnen die wirtschaftlichste Ausnutzung.

zu halten. Bei regelmäßiger Ablösung erhalten wir die Möglichkeit, Krafttruppen in beschränktem Umfange durch Rad, zu sichern. Durch reichliche Zuteilung von Beobachtungsfliegern kann ein Ubriges für die Aufklärung getan werden.

Da Kraftkraft, auch bei allen anderen Truppen und in der Kriegsinindustrie Verwendung finden, muß angestrebt werden, die Kraftkraft, soweit möglich unter Benutzung von Kraftträdern und Personenn. zu bilden. Die Inf. Komp. wären mit Kleintrafträdern auszurüsten, Zug- und Komp.-Truppen mit Großtrafträdern, außerdem müßte jede Komp. über einige Kraftkraft für die Aufklärung und für Nachschubzwecke verfügen. Schließlich muß bei jeder Komp. ein Kraftkraft, mit 10 Fahrrädern für etwaige Aufklärung (besonders bei selbständiger Verwendung und im Gelecht) mitgeführt werden. Die schw. Infanterie-Waffen werden teils auf Großtrafträdern, teils auf Kraftwagen verladen bzw. an Kraftwagen angehängt. In entsprechender Weise wäre das Pion. Bat. auszurüsten; die Nachrichtenabtl. wird Kraftträder für Blinker, leichte Fernsprechruppen und kleine Funkstationen, Kraftkraft für schw. Fernsprechruppen und Funkstationen verwenden. Die Aufklärungsabtl. müßte aus 3 Komp. Rad, auf Geländekraftkraft, bestehen, dazu 1 M. G. Komp. und 1 Komp. Panzerkraftkraft, oder besser Kraftkraft; Gefehße auf Geländekraftkraft, würden die Artl. bilden. Solange derartige Gefehße nicht oder nicht ausreichend vorhanden sind, müßten Gefehße auf Kraftkraft, Panzern, auf Kraftkraft, verladene Gefehße oder an Kraftkraft, bzw. Zugmaschinen angehängte Gefehße die Artl. bilden. Die leichten Artl. Kol. wie die Nachschubkol. wären mit Kraftkraft, auszurüsten. Die Gliederung der Kraftkraft, würde der einer neuzeitlichen Informations-Div. entsprechen, also 9 Inf. Bat., 1 Aufklärungsabtl., 12 leichte, 6 schw., 4 Flaß-Bat., 1 Panzerbat., 1 Nachrichtenabtl., mehrere Fliegerstaffeln und die notwendigen Kol. usw.

Die Trennung der Krafttruppen von den leichten Truppen ist notwendig, um die Leistungsfähigkeit der Kraftkraft, voll auszunutzen zu können. Während die leichten Brig. und Div. im Verbands der Armeen oder Heeresgruppen verwendet werden, treten die Kraftkraft, im Verein mit Kampfbrig. als selbständige Kampfgruppen oder als Reserve der Heeresleitung auf. Die große Bedeutung leichter und Kraft-Truppen mit voller Kampfkraft wird alle Heeresleitungen dazu veranlassen, möglichst viel derartige Truppen im Kriegsfall aufzustellen.

St. a. D. Dipl.-Ing. W. Bröndt.

## Das neue automatische Farquhar-Hill Armeegewehr M. 27.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe.)

Wir beschrieben in „Militär-Wochenblatt“ schon zweimal neue Waffen der Firma William Beardmore in Glasgow, darunter das höchst bemerkenswerte, nur 17 kg schwere 12,6 mm-Tant-WG.

Der Konstrukteur dieser interessanten Waffe hat nun nach demselben Prinzip neuerdings automatische Armeegewehre herausgebracht, von denen letztem Modell, dem M. 27, wir hier an Hand zweier Figuren ein gedrängte Beschreibung geben wollen.

Wie alle seine Waffen ist auch diese als Gasdruckader mit verriegeltem Verschluß gekennzeichnet, der jedoch, zum Unterschied von den bisherigen Systemen — etwa Hotchkiss — nicht von der mit ihm fest verbundenen Kolbenstange des Gasbolzens aufgerissen wird, ohne Rücksicht darauf, ob die Patronenhülse festsetzt oder nicht, sondern der erst nach Aufhören des Gasdruckes dadurch geöffnet wird, daß die Energie der Gase in einer Hauptfeder aufgespeichert wird, die durch ihre nachträgliche Entspannung das Öffnen des Verschlußes bewirkt.

Diesen letzteren haben wir uns als Gasdruckverschluß mit Barjenerriegelung, ähnlich jenem des österreichischen Armeegewehres vorstellen, dessen drehrbarer Kopf mit einem Arm in einer Spirallaut des Verschlußträgers gleitet, der mit der Stoßkammer 3 des Gasbolzens 2 verbunden ist. Diese Verbindung ist übrigens lösbar, um beim Öffnen des Verschlußes von Hand aus nicht die Feder mitspannen zu müssen. Die Stoßkammer 3 — in dem Mechanismus in der Aufeinanderfolge von rückwärts nach vorne zu beschreiben — hängt an rückwärtigem Teller 4 des inneren Federrohres 5,

Fig. 1.

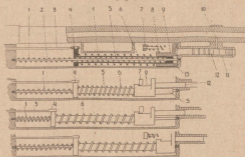


Farquhar-Hill Selbstladegewehr 1926.

in dem sich die lange Schließfeder 1 befindet, die um die Stange 2 gewickelt ist. Auf dieser Stange 2, die im Gehäuse fix eingeleitet ist, verchieben sich Federrohr 5 und Teller 9 des Gasbolzens. Die Schließfeder 1 stützt sich hinten gegen einen Fixpunkt im Gehäuse, vorn aber gegen das Vorderende 13 des beweglichen Federrohres 5. Außen wird das Federrohr von der starken Hauptfeder 6 umgeben, die sich rückwärts gegen den beweglichen Teller 4 des inneren Federrohres, vorn gegen den beweglichen Teller 9 des Gasbolzens 12 stützt. Dieser Teller 9 hat an der Oberseite seiner Hülse eine Kante 8, in die beim Zurückgleiten des Kolbens die Federpannkante 7 einrastet. Diese Kante 7 ist so angeordnet, daß sie bei Entspannung der Hauptfeder selbsttätig außer Eingriff kommt. Der Gasdruckbolzen ist kurz und gleitet im Gaszylinder 11 unterhalb des Laufes. Dieser besitzt die schon bekannte Bohrung 10, durch die nach Überlauf der Kugel die Pulvergase treten und den Kolben zurücktreiben.

Das Arbeiten des Mechanismus wird am besten an Hand der Fig. 2 verfolgt.

Fig. 2.



Mechanismus des neuen Farquhar-Hill Armeegewehrs M. 27.

Im Augenblick als die Kugel das Verbindungsloch 10 überlaufen hat, dringen die Gase in den Gaszylinder ein und treiben den Kolben 12 zurück. Dieser drückt mit seinem Teller 9 die Hauptfeder 6 zusammen, wobei er auf dem inneren Federrohr 5 gleitet. Am Ende der Bewegung fällt die Federpannkante 7 in seine Nut 8 ein und verhindert ihn am Rückgehen. (Zweite Teilfigur von oben der Fig. 2.) Dadurch wird die Hauptfeder in gespanntem Zustand erhalten, die nun auf ihr rückwärtiges Widerlager, dem rückwärtigen Teller 4 des Federrohres 5, einen starken Druck ausübt. Daß dieser Teller mit dem Federrohr 5 nicht unter dem Druck der Hauptfeder 6 nach rückwärts ausweicht, ist nicht auf den (viel schwächeren) Gegendruck der

Schließfeder 1 in ihrem Innern zurückzuführen, sondern um den Relingenswiderrand der noch unter dem Gasdruck stehenden, ausgedehnten Patronenhülse.

Erst wenn mit Aufhören des Gasdruckes ihr Haftwiderrand aufhört, ist die Hauptfeder 6 insfände, unter Zuhilfenahme der schwächeren Schließfeder 1 den Verschluss mit Hilfe der an 4 hängenden Stoßstange 3 aufzureißen. (Dritte Teillfigur, Stoßstange 3 in rückwärtiger Stellung.)

Bei dieser Entspannung unter Öffnen des Verschlusses aber tritt die Federpantalfeder 7 vorn aus ihrer Rast 8, so daß das Vorderende der Hauptfeder 6 mit dem Kolben 12 frei wird. Nach beendeter Rücklauf des Verschlusses kann somit die Schließfeder 1, sich nun ihrerseits entspannend, den Verschluss schließen und Federrohr mit Teller 4, Hauptfeder 6 und Kolben 12 in ihre Ausgangslage zurückbringen — der Mechanismus ist damit zu neuem Einsatz bereit. (Vierte Teillfigur.)

Dem Gewehr werden gemäß mit Recht Sicherheit des Arbeitens, Unmöglichkeit des Zurückgehens des Patronenabzuges, im übrigen aber Stau- und Stöckigkeit nachgesichert. Das Magazin kann in beliebiger Weise ausgefüllt werden. Hier liegen die Patronen in einem Segelmantel unter dem Verschluss. Es faßt 10 Patronen. Das Gewicht des Gewehres beträgt mit Magazin 4,5 kg; seine Länge 1,13 m, die Lauflänge 619 mm, das Laufgewicht 1,25 kg. Die Schußleistungen sind ungefähr dieselben wie die des Hand-W. Neuerdings wurde das Gewehr mit Bajonett versehen.

Seit langem wieder das erste automatische Armeegewehr, verdient die Waffe in mehrfacher Hinsicht Beachtung. Sie rückt die Frage „Hand-W. oder automatisches Gewehr?“ wieder auf. Leider ist die Waffe augenblicklich noch etwas teuer, da ihre Serienzuegung noch nicht eingeleitet ist. Bei einer solchen wird das Gewehr wesentlich billiger kommen.

5,

## Die Artillerie beim Angriff im Stellungskrieg.

Von Major a. D. Raifer.

Die Leistungen der deutschen Artillerie im Weltkriege sind in zahllosen Büchern, angefangen von den amtlichen Werken des Reichsarchivs bis herunter zu den Regimentsgeschichten, niedergelegt und gewürdigt. Noch lange nicht sind diese Berichte lückenlos und abgeschlossen, Jahre, vielleicht Jahrzehnte werden vergehen, bis dies einigermaßen erreicht sein kann, vielleicht, und das ist das Wahrheitsliche, wird es nie vollkommen geschehen, eine bis in die Einzelheiten gehende Geschichte der Leistungen unserer deutschen Batterien zu schaffen. Besonders aber wird auch späterhin von größtem Interesse sein, zu erfahren, wie die Artillerie zu ihren Erfolgen gekommen ist. Nicht nur die Tüchtigkeit ihrer Kanoniere und Offiziere, ihre Kriegserfahrung und Aufopferung zum Wohle des Ganzen, ihre Zusammenfassung und Kampfkraft allein brachten die Erfolge, sondern insbesondere die geistvolle Zusammenfassung der Artillerie unter tüchtigen Führern nach neuen Kampferfahren, die dem Feinde überlegen waren. Es gilt heute wohl als fest begründet, daß das Artilleriekampferfahren des Obersten Bruchmüller\*) der deutschen Artillerie und damit dem deutschen Heere eine Reihe von großen Erfolgen gebracht hat; auch die Kriegsgeschichtsschreibung des Auslandes muß dies anerkennen. Man erinnere sich nur an die misglückten Durchbruchversuche der Franzosen und Engländer, die tagelang mit einem Aretensangebot von Artillerie die deutschen Linien zertrümmten, in der sicheren Hoffnung, nun endlich den eisernen

Ring zerbrechen zu können, man lese die Tagesbefehle der feindlichen Heerführer, wie sie siegesgewiß die völlige Niederlage der Deutschen und die Befreiung von Frankreichs heiligem Boden voraussagen. Wie alle glaubten sich an den endlichen Sieg und wurden bitter getäuscht. Der Durchbruch des feindlichen Stellungssystems war in dieser Zeit zu einem Problem geworden, das auch mit dem stärksten Angebot an Material unlösbar schien. Das Kampferfahren des Obersten Bruchmüller, den die ganze Armee dankbar und mit Recht den „Durchbruchmüller“ nannte, löste das Problem, und er hat sich damit nicht nur einen unvergänglichen Namen gemacht, sondern in erster Linie höchstes Verdienst um die deutsche Artillerie erworben.

Wie er sein Kampferfahren aufbaute und ausführte, darüber gibt er in seinen Büchern Aufschluß. „Die deutsche Artillerie in den Durchbruchschlachten des Weltkrieges“ nennt sich das erste Buch, ein hohes Lied auf die Leistungen der Artillerie in ihrer Zusammenfassung für ein Ziel, den Durchbruch durch die feindliche Stellung. Das neue Buch, das nun vorliegt, trägt den Titel „Die Artillerie beim Angriff im Stellungskrieg“. Man darf füglich sagen, daß es ein Lehrbuch in bester Form ist, denn es vermittelt die Lehre vom Durchbruch an Hand von Beispielen aus der Geschichte des Weltkrieges. So können wir das erfolgreiche Kampferfahren des Obersten Bruchmüller mittels seines vorzüglichen und mit echtem deutschem Geist geschriebenen Buches in einer Reihe von wichtigen Gesichtspunkten und Schlachten erfahren und erlernen. Ganz planmäßig werden wir in das Kampferfahren eingeführt.

Ein Demotafel für die Artilleriegruppe soll nach des Verfassers Vorwort das Buch sein. „Den Gefallenen zum Gedächtnis, — den Überlebenden zur Erinnerung, — den Söhnen und Enten aller Artilleristen zum Vorbild.“

Was das Vorwort verspricht, hält das vorzügliche Buch. Die deutsche Artillerie, sie war die beste der Welt, sie soll es wieder werden aus eigener Kraft in jeder, nie ermüdender Arbeit, der Beispiele zur Nachahmung gibt es genug. Bruchmüllers Buch zeigt die besten auf. Schrittweise werden wir in sein Kampferfahren eingeführt. Von einfachen Verhältnissen ausgehend, verfolgen wir die artilleristischen Maßnahmen für die Erfüllung des Brückentopfes von Wlönitz am 1. 11. 16, von Tobolsk am 3. 4. 17, gehen dann über zu Vorbereitungen für den Angriff und zum Angriff selbst in der Durchbruchschlacht in Ostgalizien am 19. 7. 17 und in der Schlacht bei Riga am 1. 9. 17 und beim Durchbruch am Chemin des Dames, am 27. 5. 18. Alle diese geschichtlichen Beispiele spielen sich im Rahmen einer Division oder einer Armee ab. Die eingehenden „Besprechungen der Maßnahmen“ lassen uns einen tiefen Einblick tun in die artilleristischen Überlegungen, die hochintellektuell sind. Nicht schematisch wird hier gearbeitet, sondern mit lebendigem Geist, in voller Anpassung an die verschiedensten Verhältnisse bei Freund und Feind. Es war eine Freude für jeden Artilleristen, bei solchen Kampfablungen mit dabei gewesen zu sein, und es ist heute ein Genuß, sie nochmals vor dem geistigen Auge abrollen zu sehen.

Die Anwendung des Bruchmüllerschen Verfahrens in der großen Schlacht in Frankreich am 21. und 22. 3. 18 und seine Durchführung beansprucht naturgemäß das größte Interesse des Lesers. Nach umgehelliger Ansicht sind die Alten über den ausgebliebenen vollen taktischen Erfolg noch

F. KERNIEN  
MÖBEL-TISCHLEREI

BERLIN NO 43  
NEUE KÖNIGSTRASSE 19b  
Tel.: Ant. Alexander 4207

Gegründet 1894

AUSSTELLUNGSHAUS  
für moderne Wohnungseinrichtungen

Wichtigste Zahlungsvereinfachung

\*) „Die Artillerie beim Angriff im Stellungskrieg.“ Von Georg Bruchmüller, Oberst a. D. Verlag „Offene Worte“, Charlottenburg, 1926. Preis: 12 RM.

nicht geschlossen, doch schmälert dies in keiner Weise die großen Verdienste des Verfassers, der selbst die Verantwortung für das damals angewendete Verfahren übernimmt. Gewiß war in dieser Zeit höchster Nervenanspannung vor der Entscheidung eines jeden Mannes Sinn und Herz auf den sicheren Erfolg eingeleitet, und jeder Wille zum Höchsten bereit; wenn trotzdem der so heiß ersehnte Enderfolg, der letzte Sieg unter tausend vorangegangenen großen und kleinen Ausfällen, so mühen wir uns alle unter dieser harten Schicksalschlag und seinen Folgen beugen und dürfen die Schuld nicht bei jenen suchen, die mit hellem Verstand und bestem Willen, mit all ihren Können und Wissen sich eingesezt haben, als ganze deutsche Männer. Zu diesen gehört nicht zuletzt Oberst Bruchmüller.

„Die Lehren des Weltkrieges“ und „Das Verfahren in der Gegenwart“, als die letzten Kapitel in dem vorliegenden Buche sind für den inaktiven Artilleristen ebenso wichtig wie für den aktiven. Sie bringen Rückblicke und Vergleiche und schließen das Lehrbuch, denn ein solches ist es im besten Sinne des Wortes, unter Beziehung auf die heute bestehenden Vorrichtungen ab. So ist der beste Übergang gefunden, von der ewig stützenden Vergangenheit zur lebendigen Gegenwart, und auch der Wunsch zwischen die Zeilen geschoben: Ihr jungen Artilleristen, habt eure Waffe ebenso lieb wie wir, dann wird sie auch künftig das leisten, was man von ihr verlangt zum Wohle der Armee, zum Besten des Vaterlandes! — Bruchmüllers Buch aber ist in jedes Artilleristen Hand, wie der Verfasser stets einer unserer Besten bleibt.

## Französische Versuche mit Gasgenerator-Brennstoff.

Bei der stetig fortschreitenden Motorisierung gewinnt die Frage des Betriebsstoffverbrauches an Bedeutung. Obwohl Frankreich unbestritten günstiger dasteht als Deutschland, hat man sich dort mit der Verwendung von Gasgenerator-Brennstoff beschäftigt. Es handelt sich hier um Verbrennung in Holzgasen in geschlossenen Gefäßen, durch die man einen Luftstrom durchlaufen läßt. Das erzeugte Gas wird wie das Gasgemisch anderer Betriebsstoffe ausgenutzt. France milit. schreibt über die bisherigen Versuche: Bereits 1922 wollte man durch Wettbewerbe techn. Vollkommenheit u. Durchbildung der erforderl. Produktionsapparate für den Generatorenbrennstoff erreichen, konnte aber die Zweifel beim Gebrauch dieses Gases nicht klären u. hatte einen beunruhigenden Verlust an Motorkraft. Erst 1925 brachte den Erfolg. Der unter milit. Aufsicht geleitete Wettbewerb sah eine Zuverlässigkeitsfahrt von 2142 km mit Steigungen von 8 bis 12 v. H. u. einen Bremsstandsversuch usw. Geprüft wurden Brennstoffverbrauch, Betriebssicherheit, Schmelzleistung des Anfahrers, Sauberkeit des Gases u. a. M. U. Magnein, Leiter des sportl. und Wasserwesens, kommt bei Untersuchung der Frage der verfügbaren und erforderl. Brennstoffmenge f. Gasgeneratoren zu folgendem Ergebnis: Bei einem jährl. Schlag von 30 Mill. Kalster Brennholz erhält man 3 Mill. Tonn. Kiefernholz. Unter Annahme, daß davon nur 10 v. H. Holzgas für Gasgeneratoren verwendbar sind, erhält man 300 000 t Holzgas. Da die vorhandenen Kraftfahrzeuge mit Verbrennungsmotoren f. Zt. etwa 1 Mill. Tonn. Betriebsstoff im Jahre verbrauchen, erhält man somit  $\frac{1}{3}$  Brennstoff, um die französ. Motoren zu speisen. Frankreich soll aber jährl. mehr als das Doppelte dessen liefern können, was alle Motoren an Brennstoff brauchen. 3. Zt. könnten zwar nur 100 000 t Holzgas in Fabriken und 200 000 t durch Köhler gewonnen werden, eine Steigerung wäre aber durch Apparate möglich, die automatische Herstellung der Holzgas zulassen. Diese Apparate müßten leicht in die Wälder transportiert werden können, schnell arbeiten und zur Inbetriebnahme und zum Abstellen keine größere Anzahl von Fachleuten gebrauchen. Ein Ton von 300 kg wurde vorgeführt, der von 1 t Holz in 24 Stunden 200 kg gute Holzgas (= 20 v. H.) lieferte. Die letzten

Wettbewerbe wurden unter schwierigeren Marschbedingungen (ständiges Laufen des Motors usw.) ausgetragen u. hatten guten Erfolg. Mit dem Gasgenerator-Brennstoff konnte gegenüber dem Benzin eine Ersparnis von 70 bis 80 v. H. erzielt werden. Bereits in den Monaten 1924 u. 1925 hatte der Kriegsmin. Gasgenerator-Kraftfahrzeuge zur Verfügung, die sich wohl bewährten. Das Gelingen der Versuche, Frankreich in seinem Bedarf an Brennstoffen vom Ausland unabhängig zu machen, ist von größter Bedeutung, zumal dort die Motorisierung bereits einen erheblichen Umfang angenommen hat. 27.

## Die im Weltkriege gefallenen Helden der akademischen deutschen Jugend.

Am 17. 7. 27 wurde gelegentlich des 10. Deutschen Studententages in Würzburg ein Gefallenendenkmal der Deutschen Studentenschaft enthüllt.

Das Denkmal besteht aus einem gemauerten tubuliden Steinblock, der auf vier Steinquadern ruht und oben von einem pyramidenartigen, von einem Adler gekrönten Aufbau gedeckt ist.

Soweit sich die Zahl (16 287) der im Weltkriege gefallenen deutschen und deutsch-österreichischen Studenten trotz der Wirren des Umsturzes bei den Mittelmächten feststellen ließ, veranschaulichen sie die nachstehenden Ziffern:

Universitäten:	Tierärztl. Hochschulen:
Berlin . . . . . 995	Berlin . . . . . 29
Bonn . . . . . 746	Hannover . . . . . 47
Breslau . . . . . 397	
Erlangen . . . . . 378	Bergakademien:
Frankfurt . . . . . 130	Königsberg . . . . . 25
Freiburg . . . . . 559	Freiberg . . . . . 47
Gießen . . . . . 205	
Göttingen . . . . . 748	Forstliche Hochschulen:
Graz . . . . . 141*	Eberswalde . . . . . 10
Greifswald . . . . . 197	Hannov.-Münden . . . . . 24
Halle . . . . . 604	Tharandt . . . . . 9
Heidelberg . . . . . 487	
Jena . . . . . 490	Landwirtsch. Hochschulen:
Kiel . . . . . 539	Berlin . . . . . 75
Köln . . . . . 216	Bonn-Poppelsdorf . . . . . 81
Königsberg . . . . . 276	Hohenheim . . . . . 42
Leipzig . . . . . 1396	Leibniz-Neubau . . . . . 9*
Münster . . . . . 514	Wien . . . . . 102*
Münster . . . . . 1267	
Rostock . . . . . 254	Handelshochschulen:
Tübingen . . . . . 735	Berlin . . . . . 87
Wien . . . . . 115*	Königsberg . . . . . 4
Würzburg . . . . . 385	Leipzig . . . . . 64
Prag (U. u. T. S.). . . . . 140*	Mannheim . . . . . 62
	Technische Hochschulen:
Aachen . . . . . 152	Bamberg . . . . . 39
Berlin . . . . . 294	Braunschweig . . . . . 15
Braunschweig . . . . . 109	Dillingen . . . . . 47
Breslau . . . . . 84	Eichstätt . . . . . 25
Briinn . . . . . 120*	Freising . . . . . 60
Danzig . . . . . 158	Hamberborn . . . . . 80
Darmstadt . . . . . 255	Passau . . . . . 41
Dresden . . . . . 308	Regensburg . . . . . 78
Graz . . . . . 63*	
Hannover . . . . . 219	Kolonial-Hochschule:
Karlsruhe . . . . . 213	Wien-Neu . . . . . 100
München . . . . . 343	
Stuttgart . . . . . 172	
Wien . . . . . 153*	

\* Die Zahlen der Gefallenen der ausländischen Hochschulen sind nur die durch die Korporationen ermittelten Mindestzahlen, genaue Zahlen sind nicht zu ermitteln.



## Personal-Veränderungen

### Marine.

Mit dem 31. 7. 1927 aus dem Marinendienst ausgeschieden: der Kapit. des Mar. Ing.-Wesens **Matthiesen**, zur Verfügung des Chefs der Mar. Stat. der Dfise, unter Bewilligung der gefehl. Verjorgung, und mit der Berechtigung zum Tragen der bish. Uniform; der Lt. 3. S. **Wadernann**, von der 11. Mar. Artill. Abt.; der Lt. des Mar. Ing.-Wesens **Bernt**, zur Verfügung des Chefs der Mar. Stat. der Dfise, unter Bewilligung der gefehl. Verjorgung.

Ferner scheidet aus dem Marinendienst aus: der Führer 3. S. **Höhler**, von der Insp. des Bildungsw. der Marine.

*Alle Umzüge bitten wir die Residententafel auf Sp. 111/112 zu besorgen.*

## Heere und Flotten

**Bulgarien.** Die interall. Mil.-Kontrolle wurde aufgehoben. 64.

**England.** In Salisbury begannen die Übungen der verfuhrweise motorisierten Truppeneinheiten. Abschließende Übungen sollen im Herbst d. J. stattfinden. Die Zusammenfassung ist folgende: 1 Inf. Bat. (11./Sommerfest, leichte Inf.), 1 Tankbat., 1 Panzerk. Komp., 1 Feldb. Brig., 1 Kart.-Btr., 1 Feld-Bion. Komp., 1 Raqr. Komp. Die Gesamttruppenstärke beträgt 2000 Mann. (A., R. a. Air Force Gaz.) — Im Juni brach eine Bande Robbers im Bezirk von Shabtabr über die ind.-afghan. Grenze. Von den gegen sie angelegten ind. Truppen traten nur die Flieger in Tätigkeit. Ihr Bombenangriff zeigte, daß der Einsatz der Luftkräfte zu Beginn einer Bandenbewegung von größter Bedeutung ist; es kommt dann gar nicht zu einem allgemeinen Aufstand. Der Wert der Luftkräfte in einem Gebirgsgebiet nimmt aber in dem Maße ab, in dem der Umfang der Operationen zunimmt. Je größer die Zahl der halbwilligen Streiter, desto geringer der moralische Eindruck durch Bombenabwürfe. Die Kämpfe in Bagdistan und der span.-franz. Feldzug im Rif haben die Richtigkeit dieser Beobachtung bewiesen. (A., R. a. Air Force Gaz. 18. 6.) 66.

**Schlachtschiff „Nelson“** wurde fertiggestellt. (35 000 t, 3 Drillingstürme zu je drei 40,6 cm-Gesch., 12 Gesch. mittl. Kal., bel. starke Panzerung auch unter Wasser, bombensicheres Deck aus gepreßtem Stahl gegen Luftangriffe, modernes Schottensystem, mehrere Wasserflöz, und Abfischvorrichtungen, Belohung 1300 Offiz. und Mannsch., Baukosten 7 Mill. Pfd., jährliche Unterhaltungskosten fast ½ Mill. Pfd.) (Daily Mail.) 64.

Es wurde ein motorisiertes MG. Batt. aufgestellt. Zusammenfassung: 28 Offiz., 8 Detach., 31 Uffz., 16 Trommler, 645 Mann, 36 MG., 10 Lewis-MG., 14 leichte Wagen, 4 leichtere Wagen, 32 Dreifigzenter-Fahrzeuge, 4 Wasserfahrten mit Räderbewegen, 4 Motorräder ohne, 1 mit Seitenwagen. (A., R. a. Air Force Gaz.) — Die ägypt. Armee ist seit 1922 von 4800 auf 11 000 Mann erhöht worden; sie findet nur in Ägypten selbst, nicht mehr im Sudan Verwendung. In der gleichen Zeit ist die Zahl der

in ihr Dienst tuenden engl. Offiz. von 172 auf 9 herabgesetzt worden. (A., R. a. Air Force Gaz.) — Der Dienst im ind. Heere brachte früher zwar keine Reichtümer, galt aber als angenehm, mit reichlichem Urlaub. Dies hat sich wesentlich geändert; infolge der Kriegerfahrungen mußten die an den einzelnen zu stellenden Anforderungen erhöht werden. Der Nachwuchs stößt. Nur der engl. Offiz. ist in der Lage, auf Grund seiner allgemeinen Bildung allen Anforderungen gerecht zu werden. Von den Indern sind nur 3 oder 4 in jedem Inf. Bat. imstande, einen mäßig langen Fernmarsch richtig niederzuschreiben, so daß die ganze Schreib- u. m. Arbeit von den engl. Offiz. geleistet werden muß, was deren Zeit über Gebühr in Anspruch nimmt. (A., R. a. Air Force Gaz.) — Die diesjährigen **Manöver** werden in der Hauptsache einen Berufscharakter haben, da der Genßts. langsam seinen Weg durch die mannigfachen, durch die fortschreitende Motorisierung des Heeres hervorgerufenen Änderungen suchen muß. Fußsoldat und Reiter werden gegen die Maschine angefaßt werden. Die Manöver sollen in dem Raume Oxford—Abingdon—Wellingford—Didcot—Henley im Themsetal stattfinden, mit einer Spitze in Aylesbury. — In der Salisbury-Ebene soll die **takt. Verwendung aller Feuerarten** unter einem einzigen Führer erprobt werden. 2 Aufführungsmittel gelangen zum Einsatz: Die neue Kraftwagenbrig. und eine nach modernen Grundrissen aufgestellte Reiterbrig. Hauptquartier beider wird Löblich sein. Eine Anzahl schw. Btrn. wird in mittl. und Flakbatt. umgewandelt. (A., R. a. Air Force Gaz.) 66.

**Frankreich.** Im Juni und Juli finden große **Manöver der Mittelmeerflotte** an der nordafrikan. Küste statt, denen angelehnt der Abstieg Italiens auf Tunis große polit. Bedeutung zukommt. — Nach russ. Meldungen wird ein **neues Inf.-Regiment** erprobt. Kal. 60 mm, Gewicht 36 kg, von 2 Mann zu tragen. Reichweite 1000 m (nur?), Bedienung durch 1 Mann (?), Geschwindigkeit 1 kg, Feuererschwindigkeit 35—40 Schuß je Minute. — Nach der „Reuen Freien Presse“ hat Frankr. mit der Durchführung eines **großen Flottenbauprogramms** begonnen, das bis 1943 durchgeführt sein soll. Hauptgewicht wird hierbei auf die Schaffung sehr starker leichter Hochseestreitkräfte gelegt. Für sie ist ein Gesamtumfang von 392 000 t vorgesehen, während für Großkampfschiffe und Flugzeuge ein Tonnengehalt von 175 000 bzw. 60 000 t eingeplant wird. Für Uboote sind 96 000 t vorgesehen. Dieses Programm wurde zwar streng geheim gehalten, ist aber doch in Engl. bekanntgemacht und hat dort große Beunruhigung hervorgerufen. 64.

**Litauen.** Der ehemalige Chef des Genßts., **Gen. Stejskenis**, wurde wegen angeblicher Spionage zu fünf Jahren Kufhaus zum Tode verurteilt und erschossen. (Lit. Rbd.) 64.

**Österreich.** Auf dem Trabrennplatz in Wien fand ein **Heeresparade** statt, bei dem Truppen aller Waffengatt. milit. und sportl. Übungen verschiedenster Art vorführten, um der Öffentlichkeit den Stand der Ausbildung des Bundesheeres zu zeigen. Die Teilnahme der Bevölkerung war über alles Erwartetes groß. Hoffentlich wird auch der Hauptzweck, dem Bundesheer künftig reichlichere Mittel zuzuführen, erreicht werden. 64.

**Polen.** **Armeeinp.** **Gen. Żeligowski**, bekannt durch seinen Handstreich gegen Wilna, trat in den Ruhestand. Sein Nachfolger wurde **Gen. Słonowski**, ein treuer Anhänger Piłsudski. **Gen. Rozwadowski** (chem. österr.-ungar. Gen.), Führer der milit. Kräfte gegen Piłsudski im Mai 1926 und seither in Haft, wurde aus derselben entlassen und

**Möbeltransport—Wohnungstausch**  
**PAUL SCHUR, BERLIN W**  
Kurfürstenstraße 147      Telefon: Lätow 6047—6049

**Heinrich Wenzel, Cassel**  
**Möbeltransport—Wohnungstausch**  
Vertreter in Berlin—Lankwitz: R. Borgward,  
Kurfürstenstraße 39, Fernspr.: Lichterfelde 1265

**Gustav Knauer**      **BERLIN W62**  
Wilschusenstraße 4  
Fernspr.: Nollend. 5090—5099  
**BRESLAU**  
Fernspr.: Ring 180—195  
**Möbeltransport :: Wohnungstausch**

von Pflanzstoffen empfangen. Trotz aufeinander Ausföhrung muß er sich noch vor einem Gen.-Gericht wegen angeblicher Mißbräude bei Milit.-Verleugungen verantworten. — Die Warfchauer Geheimpolizei deckte eine gegen Pflanzstoffe gerichtete Kampforganisiertheit der Tschisten auf, beschlagnahmte große Mengen von Waffen und Munition, sowie ein Laboratorium zur Herstellung von Gasgeschossen. Zahlreiche Personen, darunter Gen. Josef Haller, f. St. Führer der auf franz. Seite kämpfenden poln. Legion, ein erkrankter Feind Pflanzstoff, wurde verhaftet. — Entgegen der in Nr. 39 des „Militär-Wochenblattes“ vom 18. 4. gebrachten Meldung des „Kurier Boznansti“ beträgt der **Heereshaushalt 1927** 713 Mill. Zloty oder 35 v. H. des Gesamthaushalts (1926: 563 Mill. Zloty oder 33 v. H., 1925: 727 Mill. Zloty oder 39 v. H.). Polen gibt bekanntlich den höchsten Hundertsfuß seines Budgets für milit. Zwecke aus. — Der **Friedensstand der Armee** beträgt 306 000 Mann (amtlich wurden im Etat 1927 263 000 Mann angegeben, hierzu etwa 25 000 Mann Grenzwehr, 3000 Mann Marine) mit 5800 L. und 3500 schw. MG., 1300 L. und 425 schw. Gesch., 600 Flug. und 200—220 Kampfswagen. 64.

**Rumänien.** Min. Präf. Gen. Averescu, der angeblich ein Milit.-Diktator errichten und im Falle des Todes Ferdinands den abgebannten Kronprinzen Carol zurückrufen wollte, wurde zum Rücktritt gezwungen. Nach einem Abergangstabiment **Prinz Sloben** (Kriegsmin. Gen. Angelescu) übernahm der liberale Führer **Bratiano** die Reg. 64.

**Tschechoslowakei.** **Gen. Bodajski**, früher Chef des Genltb., jetzt Landeskt. von Mähren, wurde zum Gen. Insp. des Heeres ernannt. (Narodni Politiken.) 64.

**Ungarn.** Aus den Verhandlungen über den Heereshaushalt ist ersichtlich, daß die **komman. Propaganda** im Heere den maßgebenden Stellen ernste Sorgen bereitet. Der nun künftige härteste Gegenmaßnahmen an. — Ein Offizier wurde wegen **Spiionage** zugunsten der Tschechoslowakei zu lebenslänglichem Kerker verurteilt. — Der **ungar.-ital. Freundschaftsvertrag**, der keine geheimen Klauseln enthält und nur die Richtlinien in der gemeinsamen Politik festlegt, hat die It. Entente, die sich noch nicht daran geneigt kann, daß Ungarn in Europa nicht mehr allein besteht, erheblich in Unruhe versetzt. Auch die It. Entente hätte allen Grund, sich mit Ungarn auf guten Fuß zu stellen. 13.

Besprechungen können nur nach Übernahme eines Besprechungsstückes „an die Schlußlieferung“ erfolgen.

## Bücherchau

Befreiung zur Besprechung oder Besprechung eingehender Bücher kann nicht übernommen werden.

**Friedrich der Große.** Von Generalfeldmarschall Graf Schlieffen. 2. Auflage. Mit Geleitwort von Generaloberst v. Seefeldt. Mit 2 Übersichtsfiguren u. 24 Stiz. als Anlagen. Verlag G. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68/71. 1927. Preis 8 M., in Ganzleinen 11 M. — Nicht besser kann dieses Buch eingeführt werden, als es durch das Geleitwort des Generalobersten v. Seefeldt geschieht: „Friedrich — Schlieffen! Wir studieren ihre Taten und Lehren; wir suchen bei ihnen die strategische Erleuchtung; wir hoffen, ihnen das Rezept des Sieges abzulauschen. Wir tauschen umsonst, wenn es uns nicht gelingt, den Geist der Großen zu begreifen. Friedrichs Schüler führten bei Jena, Schlieffens Schüler führten vor und an der Marne. Schlieffen schiffen nicht Kriegstheorien, sondern Führer. Nicht das Willen liegt, sondern das Sein. Den Feldherrn macht nicht der Verstand, sondern der Charakter. — Sollen wir also dieses Buch nicht lesen? Friedrichs Feldzüge, Schlieffens Lehren nicht studieren? Im Gegenteil. Die Kenntnis des Handwerks ist unerlässlich; die mathematisch feststehenden Beziehungen zwischen der strategischen Dreieinigkeit: Zeit, Raum und Kraft müssen erkannt und zum eigenen Besitz gemacht werden. Das ist Vorkriegsarbeit. Gesellensaufgabe ist es, Erlerntes anzuwenden. Freilich in unbewußt sicherer Beherrschung der Materie strebt der Meister seinen Zielen zu, vertrauensvoll, scheiternd oder löbend, seinen Göttern. Ihm voraus schwebt die Siegesgöttin, den Vorkeber in hochgehobener Hand. Sie senkt ihn nur auf die Stirn des Feldherrn, der unbeirrbar, unbeeinträchtigt in seiner Brust trägt: den Willen zum Sieg.“

**Entstehung, Durchführung und Zusammenbruch der Offensive von 1918.** Von General d. Inf. a. D. Hermann v. Kuhl. 2. Aufl. Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte m. b. H., Berlin 1927. IV, 220 S. Großoctav — Sonderausgabe des vom Verfasser dem Parlamentarischen Untersuchungsausschuß des Deutschen Reichstages erstatteten Gutachtens (Das Wert des Untersuchungsausschusses um. 4. Reihe; Die Ursachen des Deutschen Zusammenbruchs im Jahre 1918. 3. Bd., 1. Teil). Preis: in Pappbd. 8 M. — Das vorliegende Werk enthält das Gutachten, das General d. Inf. v. Kuhl als Sachverständiger im Untersuchungsausschuß des Reichstages abgegeben hat. Es handelt sich darum, die Entstehung, die Durchführung und den Zusammenbruch der deutschen Offensive von 1918 vom militärischen Gesichtspunkte aus zu beleuchten. Im ersten Teil werden die Stärkeverhältnisse, die Ergänzung und Versorgung des Heeres behandelt, und der Entschluß zum Angriff begründet. Der Verfasser kommt zu dem Schluß, daß der Angriff nach der ganzen Lage geboten war. Die schwe-

rige Erklärungs, die Wirkung der Blockade, das im Sommer zu erwartende Einreifen der Amerikaner und vieles andere drängte zur Beschleunigung der Entscheidung. Das Stärkeverhältnis war durchaus günstig. Aussicht auf eine Verständigung mit den Feinden war nicht vorhanden. Im 2. Teil wird die Durchführung der Frühjahrsoffensive und der Abwehrkämpfe im Sommer und Herbst behandelt. Die Urteile der militärischen Kritik über die deutsche Heerführung in diesen Kämpfen gehen im In- und Auslande erheblich auseinander. Mangels abschließender amtlicher Darstellungen aller kriegführenden Parteien ist Vorsicht in der Kritik geboten. Der Verfasser weist vor allem auf die ungeheure Schwierigkeit der Aufgabe hin, vor die die Oberste Heeresleitung gestellt war. Die Wahl der Angriffsstelle und der Plan zum Märzangriff werden kritisch beleuchtet. General v. Kuhl hebt es als Grund seiner eingehenden Schilderung der Angriffssoorbeerungen als eine der größten Ruhmestaten der Heeresleitung und insbesondere des Generals Ludendorff hervor, daß es gelungen ist, ein so angriffsfähiges Heer im Frühjahr 1918 auf den Plan gestellt zu haben. Im großen Zügen wird der Verlauf der einzelnen Offensiven geschildert und zu den vielerörterten Streitfragen kritisch Stellung genommen. Zum Schluß wendet sich der Verfasser sehr in einem besonderen Abschnitt gegen den Prof. Dr. Delbrück, der in seinem Gutachten eine entsprechende persönliche Kritik gegen Ludendorff gerichtet hat und ihm die ganze Schuld an dem Nihilgehen aufbürden will. Demgegenüber hebt General v. Kuhl die ungeheure Leistung Ludendorffs in dem Nientampff hervor und weist darauf hin, daß sein ganzes Handeln nur von heißer Liebe zum Vaterlande bestimmt war. 20.

**Ergänzungen zu Streitfragen des Weltkrieges.** Von Genlt. a. D. E. Kabisch, Bergers literarisches Büro und Verlagsanstalt, Stuttgart, Berlin SW 19, Leipziger. Preis: Hdb. 15 M.; Erg. 1,40 M. — Die „Streitfragen des Weltkrieges“ brachten einen Auszug der gefamten wertvollen Kriegsliteratur, wogegen die Ansichten gegeneinander ab und zogen das Ergebnis. Mehr als hundert führende Soldaten, Politiker und Historiker wurden hierzu herangezogen. Die „Ergänzungen“ behandeln die Kapitel: Feldzugspläne, Fall Frittmich, Conrads Strategie, Marneaktion und Märzoffensive 1918. Aus den neu angeführten Quellen zieht der Verfasser das Ergebnis. Die Frage „Deutlich West- oder Ostangriff“ wird geklärt. Im „Fall Frittmich“ verteidigt Verfasser den Entschluß des A. D. N. S. die Schlacht bei Gumbinnen abzubrechen. Bei der „Strategie Conrads“ wird die Verantwortlichkeit Conrads im Gegenfall zum stieren General v. Horstky festgelegt. Im Marnefeldzug wird



Agts.-Zeitschrift unter Mitarbeit verschiedener Offz., einen eindringlichen und kriegsgeschichtlich wertvollen Bericht über die Kämpfe des Agts. und damit auch der 50. Inf. Div. gegeben. Das Werk ist nunmehr abgeschlossen. Es ist entstanden „aus purer Luft am Waffenhandwerk und am Kriegszeteln“. Liebe zum Agt. und Erinnerung an schwere und ruhmvolle Kampfsahre haben hier ein Gedankenwerk geschaffen von bleibendem Werte, das allen ehem. Mitkämpfern unentbehrlich sein wird. — **Ref. Jelds. Agt. Nr. 62.** Bearbeitet von Bernard Brückwedde, Dsnabrid, Breiterweg 7. 96 S. Preis bei Vorauszahlung (Postfisch Hannover Nr. 512 54) 2,80, bei Nachnahme 3,05 RM. Das Buch dient dem Ansehen der Gefallenen und dem Zusammenhalt der Lebenden. Es enthält eine Übersicht über die Kampftätigkeit des Agts., eine Ehrenliste, Verlusttabellen und eine alphabetische Liste der Gesamtverluste (Tote, Verlorene, Vermisste, Vermundete, Gefangene), wie sie in richtiger Vollständigkeit einzig dastehen dürfte. Alle ehem. Kameraden und die Angehörigen der Gefallenen, deren Grab sogar jenseit angegeben werden konnte, werden dies Gedächtnis befehlen wollen. 22.

**Westfront.** Kriegserinnerungen eines Frontsoldaten. Von Pol. Dolt. Franz Taver Raucheisen bei der bayr. Landespolizei Regensburg. 208 S. Preis in Leinen 4 RM. Selbstverlag. — Verloster hat den Krieg im Rahmen des 10. bayr. Inf. Regt. „König“ in vorderster Linie an der Westfront mitgemacht, um Gefreiten bis zum Leutnant, getragen vom Vertrauen seiner Vorgesetzten. So ist das Buch keine Schilderung der großen Operationen, sondern es enthält das unmittelbare Erleben eines Soldaten, aus seinem engen Wirkungskreis heraus erzählt. Darin liegt aber auch sein Reiz. Was es von den Tagen der Mobilmachung klünden oder von den Kämpfen vor Nancy, von der Hölle bei Verdun, von den Sommerkämpfen, den Frühjahrsoffensiven 1918 oder den schweren Rückzuggefechten auf verlorenem Posten, immer spürt man den deutschen Kampfgeist heraus, von dem jeder erfüllt war. So ist das Buch nicht nur ein Denkmal für die Heldentaten des Regiments, sondern ein bereites Zeugnis deutschen Soldatenmutes und deutscher Tapferkeit. 10.

**Die Abenteuer des Fliegers von Tlingtau.** Von Kapit. a. D. Günther Klüschow. 190 S. 600.—610. Laufend. Verlag Witten, Berlin. — Die Aufzählung läuft besser, als es Worte könnten, machen Wiederhald diese einzigartigen Erlebnisse von atemberaubender Spannung in deutschen Herzen gefunden haben. Dem Verlag gebührt Dank, daß er dieses Buch in neuem Gewande schmuck herausgebracht hat, nachdem es jahrelang vergriffen war. Im Vormort betont er, daß er es nicht als Kriegsbuch, sondern als erlebten Roman gewertet wissen möchte. Dies Zugeständnis an eine neue Zeit kann nur lächeln machen. Es wird dem unbefangenen Leser dieses hohen Liebes deutscher Tapferkeit und Tapferkeit trotzdem beglückend sein, wie sehr am Blase das Wort „Roman“ ist, da es sich doch um unmittelbares Kriegserleben eines deutschen Offiziers handelt, den Wagemut und Heimaliebe zu den größten Taten befähigten. So wird alt und jung dieses Buch nicht, wie der Verlag meint, als erlebten Roman aufgreifender Abenteuer lesen, sondern als bleibendes Zeichen deutschen Mannesmutes in schwerer Kriegszeit, einer Zeit, die Männer schuf und sie zu Taten befähigte, die in der ganzen Welt Bewunderung fanden. Der Geist jener Zeit war nicht „Roman“, das zeigt keiner so deutlich wie Klüschow in diesem Heidenbuch — trotz des Vormortes. 4.

**Gelbaufs historisch-politische Jahresübersicht für 1926.** Herausgegeben von Hermann Haug. Carl Krabbe Verlag Erich Gukmann in Stuttgart. 364 S. Preis: geb. 10 RM., geb. 12 RM. — Die Einbeziehung Deutschlands in den Völkerbund bildet einen Grenzstein in der Entwicklung der Nachkriegszeit. So ist im neuesten Bande dieses Jahrbuchs, das Nachschlüsselwerk und Gesichtspunktstellung in sich vereinigt, der internationale Abschnitt den „Vorgängen um Deutschland im Völkerbund“ mit allen ihren Verbindungen sowie in der Verflechtung mit den Entwaffnungsfragen ge-

widmet. Bei Deutschland und seinen Gliedstaaten sind Hauptpunkte der Darstellung Volksbegehren und Vollsentscheid zur Fürstenabfindung mit dem nebenbergehenden reichsgeselligen Regelungsvorlauf, der Flagenstreife mit Luthers Sturz, die Aufwertungsabschwelung, die Reichsholde Finanzpolitik, das Drängen der Rechtskreise in die Regierung, die Verabschiedung Sechts, der Kampf um die Reichswehr und sein Auslauf in die Regierungstrife, die Völkergelation sowie der Ministerwechsel in Preußen, die bayerische Denkschrift. Den Bedrängnissen der besetzten, abgetrennten und verlorenen Gebiete ist wiederum ein besonderer Abschnitt gewidmet, auch beim Ausland überall das Deutschland besonders beachtet. Unter „Länder und Völker“ ist neben den großen diplomatischen und innerpolitischen Ereignissen auch merkwürdigen Vorgängen, wie dem Fall Gajda in Ungarn, der Frankenschlachtung in Ungarn, der Rüfianfindung der kleinasiatischen Griechen, dem kriegsgeschichtlichen Prozeß in Angola nachgegangen. Die stets schon wenige Monate nach Ablauf des Berichtsjahrs erscheinende Übersicht bietet fast sichere Auskunft beim Nachschlagen (z. B.: Was ist's mit Vittorio Veneto?) sowie überall den bezeichnenden Zusammenhang. Die Darstellung wird den Zustimmenden durch ihre Eindringlichkeit, den Anders Denkenden durch die allseitige Darbietung des Stoffes befriedigen. 9.

**Technisch-Physikalische Rundbilde.** Ausgewählte Beispiele aus der Praxis der technischen Physik. Von Prof. Dr. J. Gelfert, Oberstudiendirektor am Realgymnasium in Zwickau. Mit 196 Abb. Verlag von G. B. Teubner, Leipzig/Berlin 1927. Preis: geb. 4,80 RM. — Die zunehmende Bedeutung der technischen Wissenschaften und die Wechselbeziehungen zwischen Physik und Technik stellen auch an den Physikunterricht die Forderung, das Verständnis für die technische Praxis (sowohl auf der Schule zu wecken und zu vertiefen. Die „Rundbilde“ tragen dem großen Interesse, welches von den reiferen Schülern allen technischen Dingen entgegengebracht wird, in der Wahl des Stoffes und der Problemstellung Rechnung, behandeln aber die einzelnen Themen in einer Form, welche dem Schüler zugleich den Ernst und die Tiefe der Gedanken, sowie die schwere Verantwortung für die Lösung technischer Aufgaben gegenüber der Volkswirtschaft erschließt. Dabei spricht die technische Praxis unmittelbar zum Schüler. In Aufsätzen aus den verschiedenen Gebieten der technischen Physik berichten hervorragende Männer der Technik und Wissenschaft aus Arbeitsgebieten, in denen sie führend tätig sind. Daneben werden geschichtliche Überblicke und Gesamtübersichten über gewisse Themen gegeben. So wird durch die doppelte Auswertung fast praktischen und schulmäßigen Gesichtspunkten der Schüler zum Wirklichkeitsleben erogen und zur Beschäftigung mit besonders aktuellen Problemen anregend, und andererseits das Verständnis für den geschichtlichen Werdegang physikalischer Erfolge und einzelner Problemstellungen erschließen. 20.

**Das deutsche Morgenrot.** Ein Arndt- und Stein-Roman. Von Oskar A n n o n d. Mit 22 Abbildungen. Verlag von Richard Bong, Berlin. Preis: geb. 6,50 RM., in halbleber 10 RM. — Das Buch erzählt von der Zeit des gewaltigen Ringens um eine neue Entdeckung Deutschlands. Die Epoche Friedrichs des Großen ist verfallen. Aus dem Zukunftsbruch durch die napoleonische Macht erwacht die Sehnsucht nach Befreiung, nach einem großen deutschen Vaterland. Aus schlichtem Bauernstand hervorgegangen, strebt Ernst Moriz Arndt mit heissem Dichterherzen diesem Ziele nach. Am preussischen Thron sieht Minister Freiherr von Stein für die Forderungen der neuen Zeit — vergebens, bis die Schlacht von Jena den Untergang des alten Staates besiegelt. Wie zwei Pfeiler wachsen die Schicksale Arndts und Steins nebeneinander empor und neben ihnen Sparnsdorf und Ossenau. Dazu tritt Bahn, Arndt selbst vermandt. Durch den Roman, der mit dem Ausmarsch zum Befreiungskriege endet, leuchtet die tiefe Stilligkeit dieser Volkserhebung und der unerlöschlichen Glaube an Deutschlands Größe. 6. 5.

**Der Strand von Jolefa.** Von R. E. Steenjon. Aus dem Englischen von Marg. Thelning. Verlag Philipp Reclam, jun., Leipzig. Unterjahrbibliothek Nr. 6742. Preis: 80 Pf., geb. 1,20 RM. — Steenjon, der sich nach juristischem Studium ganz der Literatur widmete, nahm seiner Gesundheit wegen dauernden Aufenthalt auf den Südküsten und ist auf Samoa 1894 gestorben. Seine Erzählungen sind reich an Beschreibungen der Tropenwelt, an wilden Abenteuern und geheimnisvollen Begebenheiten, die vermehrt sind mit dem Abgerissenen der Eingeborenen. In dem vorliegenden Buch entfaltet sich das Schicksal eines europäischen Händlers, der an den Strand von Jolefa kommt zu einem Kampf um Leben und Tod mit einem Nebenbuhler. Die Nacht im Buch mit ihren Schrecken ist, wie alle Erzählungen Steenjons, von atemberaubender Spannung. 1m.

**Führer durch die Bäder, Kurorte und Erholungsstätten der Österreichischen Bundesländer** (nach amtlichen Quellen bearbeitet). 1927. III. Jahrg. Herausgegeben von Verlagsunternehmern für den Österreichischen Bäderverkehr von v. d. O. Neumann, Koflerneuburg bei Wien. Druck Paul Kallischmid, Wien XVIII, Gymnasiumstr. 40. — Das Buch gibt auf 186 Quartseiten eingehende Auskunft über alle oben genannten Anlegenheiten. Zahlreiche Anzeigen von Hotels, Erholungsstätten usw. erleichtern die Anknüpfung und erläutern durch viele gute Bilder das Darzubotene. Eine Übersichtskarte für Österreich ist angehängt als willkommener Überblick. 11.

**Der Sonn' entgegen!** Ein Leitfaden für Wanderungen. Von Erich Baberowski. Verlag Wilhelm Stollfuß, Bonn. Rhein. Führer und Wandertarten-Verlag. Preis: 1,50 RM. — Da vielen das Reisen in heutiger Zeit zu teuer geworden ist, hat sich besonders bei unserer Jugend die Freude am Wandern eingestellt, und die Ferien werden zu größeren oder kleineren Wanderungen benutzt. Wie wandere ich? Wie stelle ich mir eine Wanderung zusammen? Vom Wert des Wanderns. Allein oder in Gesellschaft, vom Führer, vom Sehen, von der Ausrüstung, vom Winterwandern — von allem — bringt uns das Büchlein aus großem Erfahrungsschatz praktische Winke. Wandern ist der Jugendreife unserer Zeit und so möge dies Buch recht vielen ein treuer Weggefährte werden. Schn.

**Deutscher Offiz.-Bund.** (Berlin B 9, Potsdamer Str. 22 b.) Nr. 19: Frhr. R. v. Colleben; Graf Schlieffen und die Sicherung Ostpr. 1893/94. B. Förster: Prinz Max von Baden. Dr. F. K. Praetorius: Dtsch. Weltwirtschaft — Diktum im Ausland. — Dtsch. Adelsblatt. Nr. 19: Kampf dem widerwärtigen Staat. Volk ohne Chre. — N. O. B. Nr. 13: Wälderrecht und Weltkrieg. Aus Vul und Lee. — Der Heimatsdienst. Nr. 13: Betrütern zur See. Kampf zw. Süd- und Nordgina. — V. D. A. Rundbrief. Nr. 7: Bericht über die Jahrestagung in Gostlar. — Judermanns Graph. Wirtschaftsdiensl. Nr. 7. — Der Weg zur Freiheit. Nr. 13: Kriegsschuldfrage und Schule. Poincarés Rede in Luncville. — Dtsch. Rundschau. Juli 27: Das Gesamtgefüge der dtsch. Reichsverfassung und die weltpolit. Lage. Der Sinn des Bolschewismus. — Wille und Weg. Nr. 7: Reformfragen der Weimar. Verfassung. Stützen der Demokratie. — Polit. Wochenschr. Nr. 26: Kampf um die Agrarfrage. Südlva. u. Dtschl. — Rhein. Beobachter. Nr. 12/13: Dtschlands. Rhein als Reiseziel 1927. — Rundschau. Nr. 27: Von der Kunst des Befehlens. Kochtopf und Witrostopf. — Welt und Wissen. Nr. 27: Die ältesten Kulturwerte der Welt. Die Seelen der Völker. Unbekanntes Leben. — Le Traducteur. Nr. 19. (La Chaud-de-Fonds, Schweiz). — Dtsch. Kleinatl. Scheibenschichten. Nr. 4. — Kuffhäuser. Nr. 26: Dtsch. Zukunftsland. Wehrrechts- und Winderrechtsfrage. — Der Stahlhelm. Nr. 27: Reichsbanner bricht Landfrieden. Dtsch. Wochenschau. Nr. 27: Volksernichtung durch geschlechtliche geregelten Nord. — Der Wärfreiter. Nr. 19: Wäder Engl. nach Räte-Rühl. — Gewissen. Nr. 27: Streifmanns neue Aera. Erkenntnis. — Dtsch. Treue. Nr. 27: Moral. Abrüstung. — Sterk. Wehrzeitung. Nr. 26: Helven von heute und gestern. — Gedächtnis zum 1. Dtsch. Bismarck-

lag in Hannover am 3. 4. 27. (Verein zur Errichtung eines Bismarck-National-Denkmals G. B., Köln, Janfaring 11; Preis: 0,25 RM.) — Schweiz. Politik. Nr. 3. (Frägen der Schweiz. Landesverteid. nach den Erfahrungen des Weltkrieges [Herr. Leemann & Co., Zürich 2].) — Junf. Nr. 28: Europ. Flugprogramm vom 10.—16. 7. 27. — Die grüne Post. Nr. 13. — Der Schild. Nr. 25 u. 26. Wo.

## Verschiedenes

### Flugwesen.

**Vereinigte Staaten.** Das Huff-Daland „Pegafus“-Bombenflg. ist ein dreif. Doppeldecker (außer der Bombenlast mit 3 M3.). Der aus geschweißten Stahlrohren gebaute Rumpf ist mit Stoff bepannt, ebenso wie die Tragdecker. Spannweite 20,27, Länge 14,7, Höhe 4,67 m, Flügelfläche 106,8 qm. Leergewicht 2415, Zuladung 2185 kg. Ein Fordor-2-A-2500-Mot. von 800 PS; Höchstgeschwindigkeit 160 bei 185 km/Std. Gipfelhöhe 4850 m (Höht). — Der neueste luftgekühlte Wright-Mot. „R1750“ Cyclone, eine Fortsetzung der Mutter „P1“ und „P2“, hat sich bei den Prüfungen bewährt; er zeigte 510 Brevs-PS bei 1800 U/Min. Gewicht 375 kg. Der Mot. ist für f. Arb. Arbeitsflg. bestimmt. (Luftmacht IV, 1927.) — In Vand. — und Fortwittschaff wird das Flg. immer mehr verwendet. Auf Hawaii-Inseln streuten Flg. Baumfamen in schwer zugänglichen Gebirgen aus (100 ha in 2 Std.). In Nordamerika befreite ein Flg. in 20 Min. 250 ha Land mit Grasfamen, was sonst zwei Menschen in 2—3 Wochen leisten. Auch bei Baumwollpflanzungen werden künftig Flg. verwendet; in Kanada entdeckte und beimpfte man 280 Waldbände durch Flg., und in U. S. A. verteilte man Baumwollkörner und Samen durch Flg. Für Landesvermess. wurden Luftbildaufnahmen für 60 000 qm Gelände und Aufnahmen des Tennesseeflusses und des Mississippi gemacht. — Ein Amerikaner legt Preise im Gesamtvertraue von 630 000 RM. für einen Sicherheitsflg. Wettbewerb im Zeitraum von 2 Jahren aus; befond. Sicherheit und große Wendigkeit ist nachzuweisen; 1. Preis beträgt 420 000 RM., — U. z. S. Henderfon erlang Höhenverlektor für Seeflg. mit 500 kg Belastung auf 6760 m, Flieger Acosta und Chamberlain einen Dauerflugverlektor mit 51 Std. 12 Min. auf Balanca-Eindecker. Hptm. Grey erzielte einen Ballon-Höhenverlektor von 9500 m; bei 9000 m wurde er bemußtlos, erwaichte bei 5700 m wieder. — Dem St. Louis-Flieger Hptm. Lindbergh, schwedischer Abstamm., glückte am 20./21. 5. 1927 der Ozeanflug auf seinem einmot. „Spirit“; er legte die 6000 km-Strede vom Flugpl. Curtissfeld bei New York über Newfoundland, Irland nach Paris (Flugpl. Le Bourget) in 33% Std. zurück, nur nach dem Kompass, z. T. durch Schneefurten fliegend, ohne Funtkerl und ohne Schwimmer. — Flieger Wilkins ist mit 3 Flg. von Fairbanks, Alaska, nach Point Barrow geflogen, zur Vorbereitung eines neuen Polstugs. — Flieger Byrd plant für 1928 einen Flug über den Südpol in einem Fokkerflg. — Byrd mit seinem Polbegleiter Bennett und dem Flg.-Bauer Fokker überschlug sich beim Landen in Hadenlach, Neu-Verien, mit seinem Flg. „Amerika“; er brach handgelent, Fokker wurde leicht, Bennett schwer verletzt. Byrds Ozeanflug wurde verschoben. — Unter Umgehung des Einwandererergelzes gelang es, Chinesen mit dem Flg. einzuführen; Polizei beschlagnahmte 3 Flg., tötete einen Flg.-Führer. — Von den nun allamerik. Werbestug Ende Febr. in Buenos Aires glücklich gelandeten 4 Flg. stiegen auf dem Flug zum dortigen Flugpl. Paloma die Flg. „New York“ und „Detroit“ zusammen u. erweiterten sich mit Tragfläden. Von den 4 Insassen wurden die 2 des „New York“ durch Fallschirmabprung gerettet; Flg.-führer Lt. Benton des „Detroit“ konnte sich vom brennenden Flg.

Anfragen können nur gegen Einfindung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.







Singer Nähmaschinenfabrik Mittelharnau bei Pöchlarn  
Eine Produktionsstätte deutscher Arbeit und deutscher Fabrik

Das Wahrzeichen



der Singer Läden

# SINGER

## Nähmaschinen

in altbewährter Güte

Erleichterte Zahlungsbedingungen

Ersatzteile • Nadeln • Öl • Garne • Reparaturen

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

## Spediteur-Tafel

### Möbeltransport F. Wotke

Transportges. m. b. H.  
Berlin SW 61, Teltower Straße 57/48  
Tel.: Hansch. 1618, 1617, 1618  
Wohnungsvermittlung  
billigste Preise

Berlin:

Allgemeine Transportgesellschaft  
vorm. Goutrand & Mangili m. b. H.  
Berlin NW 5  
Quitzeustraße Nr. 11—17  
Telephon-Nr.: Moabit 4500—4504  
Möbeltransport u. Wohnungstausch

Edmund  
Franzkowiak  
& Co.  
Möbeltransport  
Aufbewahrung  
Wohnungstausch  
Berlin - Wilmersdorf

Wilmersd. 83/84, Pfalzburger Str. 42/48  
Teleph.: Pfalzburg 645, 646, 647, 648

Berlin:

Krenzke & Mitzlaff  
Spediteure  
BERLIN G 2  
Hinter der Gärtnerkirche 1a  
Fernsprecher Norden 394 u. 395



### Julius Schumacher Friedenau

Transportges. m. b. H.

Berlin-Friedenau, Haidjererstraße 63  
Rheinlan 2001/2

Geschäftsf.: Maj. a. D. Dress

Möbeltransport  
Aufbewahrung  
Wohnungstausch

Berlin:

Robert Haberling  
SW 11, Schöneberger Straße 13  
Internationale Spedition  
= Lagerung =  
Umzüge nach dem Ausland  
Beste Referenzen

Berlin:

Kopania & Co.  
Berlin-Steglitz  
Bergstraße 91 Tel.: Stegl. 4040/42  
Spezialhaus für  
Möbeltransport  
Wohnungstausch

Frankfurt-Oder:

Oskar Pinnow  
Frankfurt-Oder  
Wilhelmplatz 14 Fernspr. 2038/37  
Spedition — Möbeltransport  
Lagerung — Verpackung  
Wohnungstausch — Nachweise

Minden:

Albert Schünke  
Minden i. Westf.  
Möbeltransport  
Wohnungstausch  
Königsstraße 51/53  
Telephon: 2302 u. 2270

Nürnberg:

Hub & Weber, Nürnberg  
Internationaler Möbeltransport  
Martin-Richter-Str. 35/37. Tel. 2690  
Automobiltransport, Verpackung,  
Eig. Lagerhaus mit Möbelkabinen.  
Möbeltransp. zwisch. belieb. Orten  
Deutschl. u. d. Ausl. unt. Garant.

MÖBELTRANSPORT  
\*  
FEINSTE REFERENZEN  
PFÜTZE & Co.  
GmbH.

DRESDEN-A. 5  
WALTHERSTRASSE 24  
TEL.: 22078, 22088

\*  
WOHNUNGSTAUSCH

Dresdner  
Fuhwesen-  
Gesellschaft  
A.-G.  
Dresden 6

Möbeltransporte  
Lagerung  
Wohnungstausch

Der Raum eines Feldes  
(40 x 23 mm)  
kostet bei Aufgabe von 13 Anzei-  
gen M. 5.— je Veröffentli-  
chung, bei Aufgabe von  
24 Anzeigen 20% Rabatt.